

Geist und Leben

Ein Zwiegespräch über Philosophie und Literatur*

Am Mikrophon: Dr. Rudolf Kayser et Dr. Erich Weil.

Kayser : ¹Wir haben uns oft ²über eine Reihe von Fragen unterhalten, die sicher im Mittelpunkt der sogenannten Kulturkrise stehen, von der man heute so oft und leider zumeist recht oberflächlich ³spricht ⁴. Ich glaube, dass es sich da um Fragen handelt, die eigentlich jeden Menschen angehen, der geistige Interessen hat, also noch für andere Dinge lebt als für die kleinen Sorgen und Freuden des Alltags. Ich glaube, dass man ganz allgemein sagen kann: Geist und Leben, ihre wechselseitigen Beziehungen und Bereicherungen, sind die Kräfte, die eine Kultur schaffen. Die große Gefahr heute ist, dass diese beiden Mächte sich voneinander fortbewegen ⁵. Ich gehe darin von der Literatur aus, da ich ja nun einmal in ihr lebe und arbeite. Da ist es ganz sichtbar, dass sich mehr ⁶und mehr eine Abkehr von geistigen Problemen und Erlebnissen vollzieht, wie sie gerade zur Philosophie gehören. Der spanische Philosoph José Ortega y Gasset hat geradezu einmal gesagt: « Für einen Menschen der

-
- Pour fournir une base textuelle sûre au texte allemand, nous avons relevé en notes de bas de page tous les passages corrigés à même le texte ou en marge. On distingue deux types d'écritures : celle de Weil, plus fine, est relativement facile à identifier. Bien que nous ne puissions exclure qu'elle soit le fait d'un rédacteur, nous partons du principe que l'autre est celle de Kayser.

¹ Devant le « Wir » se trouve écrit à la main par Kayser : « Anrede! » (= « Terme d'adresse! », qui vise l'interlocuteur qu'est Weil.

² Au-dessus du « uns oft » se trouve un chapeau sur la pointe duquel on peut lire écrit à la main par Kayser : « interessiert nicht » (= « pas intéressant »).

³ « recht oberflächlich » (= « très superficiellement ») est surmonté d'un chapeau sur la pointe duquel on peut lire écrit à la main par Kayser : « aber wie! » (= « mais à quel point! »).

⁴ Sur la marge à gauche, on peut lire le commentaire de Kayser : « Anders anfangen » (= « Commencer autrement »).

⁵ La phrase qui suit, précédée d'une virgule, a été barrée à la main par Kayser, et pourvue en marge d'un point d'interrogation : « , der Geist also vom Leben, also vom Menschen innerhalb einer bestimmten geschichtlichen Situation, sich abkehrt, und umgekehrt im Leben, also in den Ereignissen, Erlebnissen und Zuständen der Zeit das Bewusstsein einer geistigen Wirklichkeit, die über allen Dingen steht, mehr und mehr abhandenkommt » (« que donc l'esprit se détourne de la vie, donc de l'être humain au sein d'une certaine situation historique, qu'à l'inverse dans la vie, donc dans les événements, les expériences vécues et la situation de l'époque, se perde de plus en plus la conscience d'une réalité spirituelle dominante tout »).

⁶ Le « immer » de « immermehr » (= « toujours plus ») a été barré à la main par Kayser.

neuesten Generation ist die Kunst ohne transzendente Bedeutung ». Er meint damit, dass die Kunst nicht mehr mit religiösen und philosophischen, also übermateriellen Bewegungen in Zusammenhang gebracht werden darf, sondern eher mit Sport und Spiel und den Kräften des Alltags. Diese Feststellung ist zweifellos richtig und trifft für keine Kunst so zu wie für die Literatur. Damit ist aber auch jene Ehe beendet, die gerade in klassischen Zeitaltern zwischen Dichtung und Philosophie bestand. Wir brauchen da an Schiller und Kant zu denken. Die Schuld an dieser Situation liegt vor allem wohl an der Philosophie, die für junge künstlerische Menschen ein unfruchtbares Gebiet geworden ist, eine Welt leerer Begriffe, ohne Blut und Fleisch.

Weil: ⁷Solche Vorwürfe gegen die Philosophie sind ja nicht gerade neu, aber sie beruhen zu einem guten Teil auf Missverständnis oder auf Unkenntnis der Philosophie der Gegenwart. Ich gebe gerne zu, dass das gegenwärtige philosophische Bild nicht gerade sehr einheitlich ist. Die Gründe dafür sind geschichtlicher Natur, und liegen in der geistigen Entwicklung des 19. Jahrhunderts. Die Vorherrschaft der Naturwissenschaften und Technik in diesem Jahrhundert verlangte auch von der Philosophie eine ganz ähnliche Exaktheit der Forschungsmethoden. So glaubte man, dass die Hauptaufgabe der Philosophie die Begründung der exakten Wissenschaften sei, eine Auffassung, die zum Teil wohl auch eine ⁸Gegenbewegung zur Philosophie des reinen Geistes der Hegels Schule bedeutet. Das ist aber heute schon wieder ganz vorbei; man spürt, dass ein rein wissenschaftlich oder überhaupt bloß ⁹methodologisch orientiertes Denken an die eigentlichen Erlebnisse des Menschen nicht herankommt. Die neue Philosophie kehrt sich ¹⁰in mancher Hinsicht ganz entschieden von der Vergangenheit ab, so dass man geradezu von einer philosophischen Revolution sprechen möchte ¹¹. Dadurch entsteht nach außen hin das Bild großer Verworrenheit in der

⁷ Devant « Solche » (= « de tels »), Kayser a écrit à la main : « Was soll unter Geist verstanden werden ? Hier wäre zunächst der Begr[iff] Leben zu klären. Nicht = Alltagsleben » (= « Qu'entendre par esprit ? Il faudrait d'abord élucider ici le conc[ept] de vie. Pas = vie quotidienne »).

⁸ « eine Reaktion auf einen übertriebenen Spiritualismus darstellt, wie etwa in Hegels Philosophie » (= « [qui] représente une réaction à un spiritualisme exagéré, comme par exemple dans la philosophie de Hegel ») a été barré à la main par Weil pour laisser place à la phrase présente modifiée à la main.

⁹ « überhaupt bloß » (= « en fait, seulement ») a été ajouté à la main à même le texte par Weil.

¹⁰ La syntaxe était auparavant la suivante : « So kehrt sich die neue Philosophie » (= « Ainsi, la nouvelle philosophie se détourne »). Correction manuscrite de Weil.

¹¹ Un astérisque renvoie à la marge à gauche où l'on peut lire, écrit à la main par Weil : « Phänomenologie: Zurück zu den Dingen. Daneben: Dilthey, Bergson, Klages, ?, Cassirer, Simmel » (= « Phénoménologie : retour aux choses. À côté : Dilthey, Bergson, Klages, ?, Cassirer, Simmel »).

Philosophie, aber sie besteht nur scheinbar, denn gerade seitdem Nietzsche¹² die Philosophie zu einer Überprüfung ihrer Probleme und Methoden zwang, ist auch ihr Denken darauf aus, an den Menschen heranzukommen und die Probleme des Geistes vom Leben des Menschen und der geschichtlichen Situation des Menschen aus zu sehen¹³.

Kayser: Diese Entwicklung der Philosophie ist auch¹⁴ mir¹⁵ bekannt¹⁶. Die literaturgeschichtliche Entwicklung ist nun zweifellos eine ähnliche, und Philosophie und Dichtung gehen ganz zusammen in der Ablehnung eines reinen Geistes, der über den Wolken thront und sich um unserer Erlebnisse und Erfahrungen nicht kümmert. Trotzdem aber kann die philosophische Entwicklung doch nicht ganz so sein, wie Du sie hinstellst. Denn sonst wäre es doch nur natürlich, dass die Dichter und Schriftsteller unserer Zeit sich in gleicher Masse mit der Philosophie beschäftigen, wie es etwa noch zu der Zeit war, als ich studierte. Und das ist ja noch gar nicht so furchtbar lange her. Trotzdem sieht es heute ganz anders aus: man geht sogar so weit, Philosophie wie Wissenschaft völlig abzulehnen¹⁷, sie als reine Abstraktion und Spekulation zu empfinden, die mit dem Leben nichts zu tun hat. Und das Leben ist fast durchgängig in der neusten Literatur der oberste Sinn und der oberste Wert des Schaffens¹⁸.

¹² La version originale, barrée à la main par Weil, ajoutait en apposition : « [Nietzsche], dieses ungeheure Gewitter in unserem geistigen Leben » (= « ce terrible ouragan dans notre vie intellectuelle »).

¹³ Dans cette phrase, « immer mehr » (= « de plus en plus ») placé devant « an den Menschen » a été supprimé; « von der Existenz » a été remplacé par « vom Leben » ainsi que « seiner geschichtlichen Situation » par « der geschichtlichen Situation des Menschen ». Corrections manuscrites de Weil.

¹⁴ Le « auch » (= « aussi ») a été ajouté à la main par Kayser à même le texte.

¹⁵ Le « gut » (= « bien ») devant « bekannt » (= « connu ») a été barré par Kayser.

¹⁶ La phrase suivante a été barrée par Kayser : « Sie scheint mehr den Abschluss einer mit der Renaissance beginnenden Periode zu sein, die sich in der Philosophie allein vom Geist, also von der Vernunft, dem Bewusstsein, der objektiven Wissenschaft leiten ließ, und sich mehr nicht rationalen Bezirken unserer menschlichen Existenz, wie Gefühl, Instinkt, Trieb zuwendet. Wir brauchen da nur an Namen wie Bergson, Dilthey, Klages und auf dem Gebiete der Seelenforschung auch an Freud denken » (= « Elle me semble être plus l'achèvement d'une période qui a commencé avec la Renaissance et qui s'est orientée en philosophie uniquement d'après l'esprit, donc d'après la raison, la conscience, la science objective et qui se tourne plus vers des domaines non rationnels de notre existence humaine comme les sentiments, les instincts, les pulsions. Il nous suffit ici seulement de penser à des noms comme ceux de Bergson, Dilthey, Klages et, pour ce qui est du domaine de la psychologie des profondeurs, à celui de Freud »).

¹⁷ En face de cette phrase, on peut lire dans la marge gauche cette remarque manuscrite de Kayser : « Belege » (= « preuves »).

¹⁸ Juste après, écrit par Kayser à la main, on peut lire : « Keine Manifeste, spricht sich aber aus! Hauser » (= « Pas de manifestes, mais cela s'exprime ! Hauser »). Nous n'avons pu identifier ce « Hauser ».

Weil: ¹⁹Diese Feindschaft, soweit sie gegen die Philosophie gerichtet ist scheint mir völlig unberechtigt²⁰ zu sein und keineswegs notwendig. Ich wiederhole nur, was Du mir ja eigentlich zugegeben hast: dass die Philosophie²¹ gerade in ihrer letzten Entwicklung an das Leben herankommen will. Schließlich ist ja²² das Leben doch etwas anderes als rein materielle Erfahrungen, als Maschine, Auto, Großstadt, Verbrechen²³, als alle diese Verstöße gegen das Strafgesetzbuch, die heutzutage die Stoffe für viele²⁴ Theaterstücke geben. Eine solche Auffassung des Lebens ist doch allzu äußerlich und oberflächlich, als dass sie in der Literatur wirklich Dichtungen hervorbringen könnte. Und gerade deshalb wäre ein Zusammengehen zwischen der neuen Literatur und der neuen Philosophie dringend²⁵ nötig. Mir scheint, dass diese Abkehr und dieses Missverstehen der Philosophie ein Armutszeugnis der Literatur ist, die immer mehr an Ernst und Tiefe – wenigstens nach meinem unmaßgeblichen Urteil zu verlieren scheint.

Kayser: ²⁶Du hast vorhin²⁷ die heutige philosophische Situation begründet und zwar aus der geschichtlichen Entwicklung heraus. Man muss aber²⁸ auch die literarische Situation von heute aus der Vergangenheit begreifen. Wir hatten eine Literatur – ich denke an den Zeitraum zwischen Naturalismus und Expressionismus²⁹ – die sich bewusst von der materiellen Gegenwart abwandte und in gleichem Sinne reine Dichtung sein wollte wie etwa die Philosophie reiner Geist. Im Expressionismus, dessen Gesinnung sicher bedeutender war als seine Werke (man wird ihm heute nicht immer ganz gerecht), kam dann wieder die ursprüngliche Macht der Gefühle und des Erlebens

¹⁹ Devant le « Diese » (= « cette ») se retrouve écrit à la main par Kayser : « Anrede! » (= « Terme d'adresse! »).

²⁰ À l'origine, on pouvait lire : « unbegreiflich » (= « incompréhensible »). Correction manuscrite de Weil.

²¹ Un « ja » (= « c'est connu ») qui suivait « Philosophie » a été barré à la main par Weil.

²² Un « ja » tapé à la machine a remplacé un « doch » (= « cependant »), que l'on retrouve tout de suite après.

²³ « Verbrechen » (= « crimes ») a été légèrement souligné pour que lui corresponde en marge, à gauche, un « s. o » (= « supra »). Ajout de Kayser.

²⁴ « die meisten » (= « la plupart des ») a été barré pour être remplacé par « viele » (= de nombreuses [pièces] »). Correction de Kayser.

²⁵ « dringend nötig » (= « de toute nécessité ») a été souligné à la main. Sur la marge gauche correspondante, on peut lire sous la plume de Kayser : « Das kann doch nicht dekretiert werden » (= « Mais cela ne peut pas être décrété »).

²⁶ Devant le « Du » se retrouve à nouveau écrit à la main par Kayser : « Anrede! » (= « Terme d'adresse! »).

²⁷ « vorhin » (= « précédemment ») a remplacé un « erst » (= « d'abord ») qui a été barré par Kayser.

²⁸ « aber » (= « mais ») a été ajouté à la main à même le texte par Kayser.

²⁹ En marge, à gauche, ajout de Kayser : « Beisp[iele] » (= Ex[emples]).

zum Durchbruch. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass bei einer weiteren, gradlinigen Entwicklung dieses schöpferische Gefühl sich mit den ewigen Problemen des Geistes durchdrungen hätte und so eine Dichtung entstanden wäre, die von Geist und Leben beherrscht sein würde. Diese Entwicklung aber ist unterbrochen worden durch die ungeheuren Erschütterungen und Unruhen, wie sie die Weltgeschichte mit sich gebracht hat. Der Krieg, die revolutionären Ereignisse, der soziale Umwandlungsprozess, in dem wir uns befinden, hat dem Leben eine Übermacht gegeben, die es nicht mehr gestattet, dass der einzelne Dichter seine geistigen Erlebnisse³⁰ gestaltet. Denn darüber müssen wir uns wohl ganz klar sein, dass für den Dichter – im Gegensatz zu dem Philosophen – der Geist immer individuell erlebt und gestaltet wird. Die Übermacht der äußeren Welt aber brachte es mit sich, dass der einzelne Mensch, ganz gleich ob er ein Dichter ist oder ein Durchschnittsmensch, in seiner Bedeutung zurücktritt hinter die Masse, oder das Kollektivum, wie man meist sagt, das zugleich Subjekt und Objekt³¹ des gegenwärtigen Lebens ist. So kam auch das veränderte Gesicht der Literatur zustande, und aus diesen Gründen ist es uns Schriftstellern ziemlich gleichgültig, ob Ihr Philosophen statt über Erkenntnisprobleme nunmehr über die Probleme von Leben und Existenz nachgrübelt. Was Ihr zustande bringt, ist doch auf jeden Fall etwas, was der Wirklichkeit völlig abgekehrt ist. Ihr spintisiert, Ihr theoretisiert, und so kommt Ihr nie zur³² Gestaltung des Lebens, das gerade heute so brennend, so interessant, so schmerzlich und erregend zugleich ist.

Weil: Aber Du darfst doch der Philosophie nicht dieselben Aufgaben stellen wie der Kunst oder Literatur. Die Philosophie will ja gar nicht das Leben gestalten im Sinne des Künstlers, aber sie will auch nicht darüber theoretisieren, sie will vielmehr – mit einem Wort – das Leben verstehen³³.

Kayser: Das versteh' ich nicht ganz, was soll das heißen: verstehen? Worin besteht der Unterschied zwischen theoretisieren und verstehen? Wenn ich Philosophen lese, so kann ich sicher von ihnen manches lernen, aber wenn wir heute von allen Gebieten aus mehr auf das Leben als auf den Geist zugehen wollen, so frage ich mich, wo steckt denn in der Philosophie, der neuen wie der alten, das Leben? Wie immer in den letzten Jahrhunderten die philosophischen Moden gewechselt haben, so

³⁰ « Erlebnisse » (= « le vécu ») a été souligné à la main par Kayser et renvoie en marge à gauche à Paul Ernst ? Carossa ? ».

³¹ « Subjekt und Objekt » ont été soulignés à la main par Kayser pour renvoyer en marge à gauche à un point d'interrogation et un point d'exclamation.

³² Ici, Kayser a ajouté dans la marge à gauche « künstlerischer! » (= « artistique! »).

³³ « begreifen » (= « saisir ») barré a été remplacé par « verstehen » (= « comprendre [le sens] »). Correction de Kayser.

ist die Gottheit der Philosophie doch stets der abstrakte Verstand³⁴, auch dann, wenn sie sich gegen ihn wendet. Für jede Philosophie gilt bis zum heutigen Tage die Definition Descartes: *Cogito ergo sum*, ich bin, also denke ich. Diese Definition ist für jeden künstlerischen Menschen unmöglich. Wir meinen das Gegenteil: Wir sind, weil wir erleben, weil wir Erfahrungen sammeln, weil wir die Natur und die Menschen immer wieder mit neugierigen Augen ansehen und als Wunder erleben, über die wir erst nachträglich mit unserem nüchternen Verstand nachdenken.

Weil: Gewiss, die alte Begriffsbestimmung Descartes bezeichnet die ewige Grundhaltung der Philosophie³⁵. Ich könnte Dir zugeben³⁶, dass diese Grundhaltung einseitig ist, aber die der Dichtung, wie Du sie gerade eben beschrieben hast, ist ebenso einseitig. Wenn der künstlerische Mensch das Verlangen hat, seine inneren und äußeren Erfahrungen, wie wir gerne sagen, zu gestalten, so hat der gebildete, der geistige Mensch sicher genau so das Verlangen, sich Rechenschaft über seine verschiedenartigen Erlebnisse zu geben. Sich Rechenschaft zu geben, das ist seit Platon die Begriffsbestimmung der Philosophie. Und³⁷ was sich³⁸ Rechenschaft gibt, das nennen wir den Geist. Er ist das³⁹ kontrollierende Organ gegenüber unseren Erlebnissen, und deshalb ist seine Grundfrage die nach den Maßstäben.

Kayser: Und dazu müsst Ihr Begriffe erfinden, heute ein neues System aufstellen, damit es morgen widerlegt wird? Dazu müsst Ihr diese theoretische Haarspalterei treiben, wie mehr oder weniger jedes philosophische Buch sie enthält? Ihr erfindet Maßstäbe, um unsere Not zu messen, die von Tag zu Tag grösser wird, unsere seelische Not, unsere geistige, unsere soziale Not⁴⁰.

³⁴ « stets » (= « toujours ») et « der abstrakte Verstand » (« l'entendement abstrait ») sont soulignés. En marge à gauche leur correspond cette exclamation de Kayser : « Hegel ! ». Il a ajouté juste en dessous un « Oh ! ».

³⁵ Un astérisque renvoie dans la marge à gauche à la remarque de Weil, difficile à déchiffrer : « [illisible] sein: Philo[sophie] begreift mit der Vernunft, aber nicht nur der Vernunft: < Ich erlebe, also bin ich >. Eine Formel d[er] Philo[soph], aber: *cogito*, also < begreife ich >, ihre Stell[un]g dazu. » (= « [illisible] être : philo[sophie] comprend avec la raison, mais pas qu'avec la raison : < Je ressens, donc je suis >. Une formule de philo[sophie], mais : *cogito*, donc < je comprends >, sa position là-dessus »).

³⁶ « Ich könnte Dir zugeben » (= « Je pourrais te concéder ») a remplacé à la main, au-dessus de « Ich gebe Dir gerne zu » (= « je te concède volontiers »). Correction de Weil.

³⁷ « Und » (= « Et ») a été ajouté à la main par Weil.

³⁸ Un « aber » (= « mais ») a été ici supprimé par Weil.

³⁹ Au début, Weil avait écrit : « ein kontrollierendes » (= « un »).

⁴⁰ Suivait cette phrase qui a été barrée par Kayser: « Inzwischen können wir zu Grunde gehen und der letzte Rest von Idealismus ist dahin » (= « Entre temps, nous pouvons disparaître et c'en est fait du dernier reste »).

Weil: Da sind wir eigentlich bei der Hauptsache angelangt. ⁴¹Diese Vorwürfe beweisen nur, dass der Dichter es leichter hat als der Denker. Erinnere Dich an das Wort aus Goethe' *Tasso*:

Und wenn der Mensch in seiner Qual verstummt,
Gab mir ein Gott zu sagen, was ich leide.

Für den Philosophen gilt da vielmehr das Wort des Antonio in Goethe's Dichtung:

Und wenn du ganz dich zu verlieren scheinst,
vergleiche dich! Erkenne was du bist!

Dieses Erkennen und Vergleichen verlangt Maßstäbe. Wir brauchen sie für alle Fragestellungen, ebenso für die alten religiösen Fragen, Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wie für die Frage nach dem menschlichen Leben in einer bestimmten geschichtlichen Situation ⁴². Auch jede Dichtung hat Maßstäbe: sie hat einen Weltbegriff, sie ist moralisch (!), aber sie reflektiert nicht; der lebende Mensch reflektiert, wie die Person im Stück, über auf das Stück. Unser Denken verlangt, dass wir unsere Erlebnisinhalte betrachten, das heißt untersuchen, wodurch sie geformt sind ⁴³. So müssen wir

d'« idéalisme »). Et Kayser a ajouté à la main : « Und was tut der Romanschriftsteller dagegen? » (= « Et que fait le romancier là-contre ? »).

Sur le revers de ce feuillet, Weil a écrit à la main le passage suivant : « Das Einzelne ist nie aus sich allein zu verstehen, weil es auch nicht aus sich allein bestimmt ist. Unsere Entscheidungen und Fragen des Geschmacks und der Moral, unsere Urteile selbst über die Wahrheit werden nur verständlich, wenn sie auf ein Ganzes bezogen werden. Man versteht den Einzelnen nur, wenn man die Kultur versteht in der er lebt, u[nd] dieses Verstehen allerdings ist Aufgabe für den Verstand. Wie sich in jeder Entscheid[un]g Wissen, mythisches Erleben, künstlerisches Anschauen, sittliches Verantwortungsgefühl, Bindungen des Glaubens überschneiden – das kann ich nur vermuten, wenn ich weiß, was jede dieser überpersönlichen Mächte, die doch die Persönlichkeit bilden, in sich bedeutet. Dann wird man sich fragen – dann muss ich auch fragen – wie sich das alles im Einzelnen zusammenschließt, welche seine Grunderlebnisse sind, von wo aus er sich den Sinn seines Lebens setzt, was die Möglichkeiten, wo die Grenzen menschlichen Seins sind. Ich glaube nicht, dass man eine solche Phil[osophie] lebensfremd nennen darf ».

⁴¹ Weil a supprimé la phrase qui précédait : « Ich muss Dir aber Deinen Angriff zurückgeben und sagen, dass gerade diese Vorwürfe nur beweisen, dass [...] » (= « Mais je dois te rendre le coup porté et dire, que précisément ces reproches [...] »).

⁴² Un astérisque renvoie là à la phrase suivante (« Auch jede Dichtung [...] »), écrite par Weil en haut du feuillet, pour être intercalée après « situation ».

⁴³ Le « vor » de « vorgeformt » a été barré à la main par Weil.

sowohl die überpersönlichen Mächte wie Mythos, Religion, Kunst, Staat... in ihrer Konstitution⁴⁴ und damit auf ihre Tragfähigkeit untersuchen wie auch das Erleben des einzelnen Menschen⁴⁵, das durch diese Mächte mindestens mitbestimmt⁴⁶ wird. Dann⁴⁷ ist die Philosophie durchaus lebensnah, und sie ist es gerade wieder heute.

Kayser: Das sei alles gerne zugegeben. Ich weiß auch jetzt, was Du vorhin⁴⁸ mit Deiner Behauptung meinst, die Philosophie soll das Leben begreifen. Aber das Entscheidende ist doch das Wie, oder ganz anders ausgedrückt: die sprachliche Form dieses Begreifens. Und da muss ich wiederholen, dass die Philosophie stets rein begrifflich bleibt und nur formale Feststellungen machen kann, während sie von den lebendigen Inhalten der Lebensprobleme absehen muss. Damit komme ich wieder auf die heutige Literatur zurück. In ihrer Art der Lebensbejahung ist eine ausgesprochene Abwendung vom Formalen enthalten. Sie ist geradezu ein Kennzeichen der neuesten Literatur, wobei ich nicht verhehlen will, dass das zum Teil auch sehr böse Folgen hat⁴⁹, zum Beispiel den Mangel an sprachlicher Verantwortung, an Stilgefühl, es herrscht zum Teil eine furchtbare Sprach-Schluderei. Aber das nur nebenbei. Entscheidend ist, dass man das Leben in den lebendigen Erfahrungen sieht, in der Aktualität und in dem Schicksal der Massen. Hier scheinen sich also doch aus prinzipiellen Gründen unsere Wege von einander zu scheiden.

Weil: Soweit hierin ein Vorwurf für die Philosophie enthalten ist, finde ich ihn unberechtigt. Oder ich möchte sagen, vor zwanzig oder dreißig Jahren mag dieser Vorwurf noch ein gewisses Recht gehabt haben. Für die heutige Philosophie, die die Grundlagen des unreflektierten, des unzergrübelten Lebens⁵⁰ erfassen will, gilt es keineswegs. Das etwa ist die philosophische Absicht von Heidegger. Oder denke etwa an die letzten Arbeiten von Max Scheler, die die Stellung des Menschen im Kosmos

⁴⁴ On pouvait lire avant la correction faite à la main par Weil : « [in ihrer] geschichtlichen Situation begreifen [wie auch] » (= « comprendre dans leur situation historique »).

⁴⁵ Face aux trois lignes qu'on vient de lire se trouve, en marge à gauche, cette remarque de Kayser : « Unklar [mot illisible] » (= « Pas clair [mot illisible] »).

⁴⁶ On pouvait lire avant la correction faite à la main par Weil : « [durch] diese Situation bestimmt ist » (= « est déterminé par cette situation »).

⁴⁷ « Dann » a remplacé « deshalb » (= « c'est pourquoi »). Correction de Weil.

⁴⁸ « vorhin » (= « précédemment ») a remplacé « erst » (= « d'abord »). Correction de Weil.

⁴⁹ En marge, à gauche, Kayser a écrit : « Woran denkt V[er]f[asser] ? » (= « À quoi pense l'auteur ? »). Mais curieusement, Weil a ajouté en dessous « Kl[aus] Mann » qu'il a été barré à la main.

⁵⁰ En renvoyant en marge à « des Lebens », Kayser a écrit : « Auch bei mir liegt da der Zus[ammen]h[ang] zw[ischen]...K[un]st/ u[nd] Okkultism[us] ».

und in der Geschichte untersuchen. Gerade diese beiden Philosophen – aber ich könnte noch andere nennen – begnügen sich keineswegs mit formalen Feststellungen. Man versucht, in eine Tiefe einzudringen, auf die die Literatur von heute freiwillig verzichtet, da sie sich mit der Oberfläche des Lebens begnügt. Auch sie hat eine Philosophie, aber eine sehr primitive. Im Grunde genommen steht sie auf einem philosophischen Standpunkt⁵¹, den eine dumme Popularphilosophie vor fünfzig Jahren einnahm und den wir als einen Tiefstand der Philosophie-Geschichte empfinden, nämlich auf dem eines primitiven Materialismus, der allein die äußeren Dinge und Umstände gelten lässt und alles Leben und alle Probleme von dort aus (wie mir scheint: vergeblich) zu begreifen sucht. Durch diese Äußerlichkeit, durch diesen Materialismus ist die heutige Literatur, die auf ihre Verbundenheit mit Leben und Zeit so stolz ist, sicher viel weiter vom eigentlichen menschlichen Leben entfernt, als die Philosophie, die vom Geist aus zum Leben vorzudringen sucht, während die Literatur den Geist einfach hinauswirft und so vergessen lassen möchte, dass der Mensch schließlich auch ein denkendes Wesen ist⁵².

Kayser: Dieser Vorwurf gegen die zeitgenössische Literatur ist leider zutreffend, ich habe ihn oft genug in meinen Büchern und Aufsätzen selbst erhoben, Die „Odyssee des Geistes“, wie Euer Schelling einmal sehr dichterisch gesagt hat, hat leider die Literatur der Gefahr der Geistlosigkeit sehr nahe gebracht⁵³, so dass man – in einem anderen als dem gewöhnlichen Sinne – sagen muss, dass die Literatur den Geist aufgegeben hat. Aber ich darf Dir verraten, dass die Reaktion gegen diesen Materialismus, den flinke Skribenten als letzte Mode ausgeben, bereits einsetzt. Vielleicht gehen wir einer Literatur entgegen, die eine Art neue⁵⁴ Romantik ist, auch das wäre eine Gefahr, von der wir jetzt nicht sprechen wollen⁵⁵. Aber halten wir uns an das, was für den Schriftsteller⁵⁶ den

⁵¹ Voici la phrase qui suivait à l'origine : « den wir seit fünfzig Jahren überwunden haben und [...] » (= « que nous avons dépassé depuis cinquante ans »). Correction de Weil.

⁵² En marge, à gauche, on lit cette remarque difficile de Weil à interpréter : « Im Ernst gesprochen: auch dem Dichter unbegreiflich wird, sobald er ihn nicht als ein Wesen fasst, das Maßstäbe hat und sich nach ihnen richtet » (= « Pour parler sérieusement, est incompréhensible au poète, dès qu'il ne le conçoit pas comme un être qui a des critères et qui s'oriente d'après ceux-ci »).

⁵³ « ist leider in der Literatur der Gefahr der Geistlosigkeit sehr nahe gekommen » (= « s'est malheureusement très approché en littérature du risque de perdre en esprit »): telle est la phrase que l'on pouvait lire avant la correction faite par Weil.

⁵⁴ « Beispiele, aber nicht nur aus B[er]l[i]n! » (= « Exemples, mais pas seulement de B[er]l[i]n! »).

⁵⁵ Sur le bord gauche de la marge, Weil a écrit en face de cette dernière phrase : « Heuser, Hausmann ».

⁵⁶ Dans le texte, « Schriftsteller » est placé en début de ligne à gauche, et à côté en marge se trouve un astérisque, en-dessous duquel on peut lire, mais verticalement : « abstrakteste Phil[osophie] » (= « phil[osophie] la plus abstraite »).

eigentlichen Schöpfungsbezirk darstellt: an die Sprache, und da bleibt nun doch auf jeden Fall die prinzipielle Fremdheit zwischen begrifflicher und lebendiger Sprache.

Weil: Das ist eben das Wesen der Sache, und das ist gut so. Philosophie und Dichtung sollen ja nicht ein und dasselbe sein. Ich wiederhole es noch einmal: Hier die Aufgabe des Gestaltens, dort die Aufgabe des Verstehens⁵⁷. Die Hauptsache ist, dass man das tiefe und göttliche Recht des Dichtens und Denkens einsieht und von diesen beiden Gebieten nur dann spricht, wenn man davon auch etwas versteht. Leider muss der Philosoph feststellen, dass die modernen Feldzugspredigten gegen den Geist oft⁵⁸ nichts als das Geschrei von Nichtwissern ist.⁵⁹ Damit ist der Gegensatz allerdings nicht zu beheben: er liegt wie Du von der Sprache her u[nd] er erfasst heute ein Gegensatz des Begrifflichen u[nd] des lebendig-Gestaltenden. Der Dichter wird als Dichter nie Philosoph sein, der Ph[ilosoph] nicht Dichter. Aber der Mensch des Lebens wird beides sein, sofern es ihm auf Dichtung ankommt, u[nd] die Kunst kann sich zwar gegen eine Form der Phil[osophie] wenden, die nicht den ganzen Menschen erfasst, nie aber gegen den Geist als solchen – oder sie verfehlt den Geist ärger als sie

Kayser: Im Grunde genommen kommt es darauf wohl an, dass sowohl der an das Ich gebundene Geist wie die an das allgemeine Erleben gebundene Welt in unserem Dichten und Denken zu ihrem Rechte kommen. Die Kunst ist da sicher in der glücklichsten Lage, die Goethe einmal so formuliert hat:

« Man weicht der Welt nicht sicherer aus, als durch die Kunst, und man verknüpft sich nicht sicherer mit ihr, als durch die Kunst »⁶⁰.

Schluss fehlt

⁵⁷ « Begreifens » a été remplacé à nouveau par « Verstehens » à même le texte. Correction de Kayser

⁵⁸ „oft“ a été ajouté à la main par Weil.

⁵⁹ Une longue flèche transversale indique ici un ajout de Weil qui se trouve en bas du feuillet et qui commence par « Damit » et va jusqu'à « als sie », et qui est donc la phrase suivante.

⁶⁰ Au-dessous de cette dernière phrase se trouve en grand, écrit à la main par Kayser : « SCHLUSS FEHLT » (= « Manque la conclusion »).

